

„Der Schuld kult ist eine Schimäre“

Demokratie Der ehemalige Leiter der Gedenkstätte Sachsenhausen spricht beim Jahrestag der Stiftung Erinnerung in Ulm und fordert, die Vorgeschichte der Nazis mehr in den Blick zu nehmen. *Von Hans-Uli Mayer*

Über Jahrzehnte vergessen und verdrängt, habe die Aufarbeitung des Nationalsozialismus mit seinen Gräueln so richtig erst nach der Wiedervereinigung begonnen. Bis dahin habe es zwar an einzelnen Orten gute Arbeit gegeben, in der Breite der Gesellschaft aber sei das Beschäftigen mit der Nazi-Diktatur die ersten drei Jahrzehnte nach dem Krieg nicht so ausgeprägt gewesen. Vor allem sei es in Ost und West sehr unterschiedlich gehandhabt worden, sagte der ehemalige Leiter der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen, Günter Morsch, am Freitagabend beim Jahrestag der Stiftung Erinnerung in Ulm.

Die Aufarbeitung und das Erinnern unterliege immer auch einem Wandel, sagte der Historiker, was nicht zuletzt derzeit im politischen Bereich abzulesen sei. Immer mehr Menschen wenden sich seiner Beobachtung nach ab, es herrsche Überdross und Abwehrlasheit, was nicht zuletzt mit dem



Historiker Morsch sprach im Stadthaus.

Foto: Matthias Kessler

Sinn und Zweck der Stiftung Erinnerung

Organisation Die Stiftung fördert Projekte und Einrichtungen, die sich kritisch mit der Geschichte des Nationalsozialismus in der Regi-

on befassen. Insofern ist die Stiftung eng mit dem Doku-Zentrum Oberer Kuhberg verbunden. Oberstes Organ ist der Stiftungsrat.

Dem Vorstand gehören die Vorsitzende Ilse Winter, ihr Stellvertreter Wolfgang Keck und die wissenschaftliche Leiterin Nicola Wenge an.

Erstarken der AfD zu tun habe, die ihre Ablehnung in die Parlamen- te rechte Szene auch sehr aggressiv in den neuen Medien aufträte.

Einen wesentlichen Grund hierfür sieht er darin, dass die letzten Zeitzeugen altersbedingt sterben und mit ihnen auch eine emotionale Bindung zum Thema verloren gehe. Die Erinnerungskultur in der Gesellschaft müsse sich deshalb an die veränderten Bedingungen anpassen und ihren eigenen Arbeitsauftrag erweitern. Auch wenn es keine staatlich verordnete Schuld gebe („Der Schuld kult ist eine Schimäre“), wie von der AfD immer wieder propagiert, plädierte Morsch dafür, sich verstärkt der Vorgeschichte des Nationalismus zuzuwenden. Es sei ja richtig gewesen, den Fokus auf den Krieg und die unfassbaren Verbrechen an der Menschlichkeit zu richten. Mit dem Wegsterben der Opfer aber gelte es neue Ziele in den Blick

zu nehmen. In vorderster Linie sieht der Historiker hierbei die Vorgeschichte des Nationalsozialismus, also die Jahre der Entwicklung, wie es zum Holocaust hatte kommen können.

Zuvor hatten Ilse Winter und Wolfgang Keck vom Stiftungsrat vor gut 100 Zuhörern im Stadthaus über die Arbeit des vergangenen Jahres berichtet. 42 000 Euro seien an das Dokumentationszentrum KZ Oberer Kuhberg geflossen, womit vor allem das Archiv, die Bibliothek und die pädagogische Arbeit unterstützt wurden.

Dies sei auch weiterhin wichtig, sagte Winter, weil die Gesellschaft wachsam bleiben müsse. Auch die Nazi-Diktatur sei nicht über Nacht hereingebrochen, sondern habe sich Schritt für Schritt im Leben breit gemacht. Auch im laufenden Jahr wird das Doku-Zentrum deshalb finanziell unterstützt – beispielsweise für den Aufbau einer Datenbank von Euthanasie-Opfern.